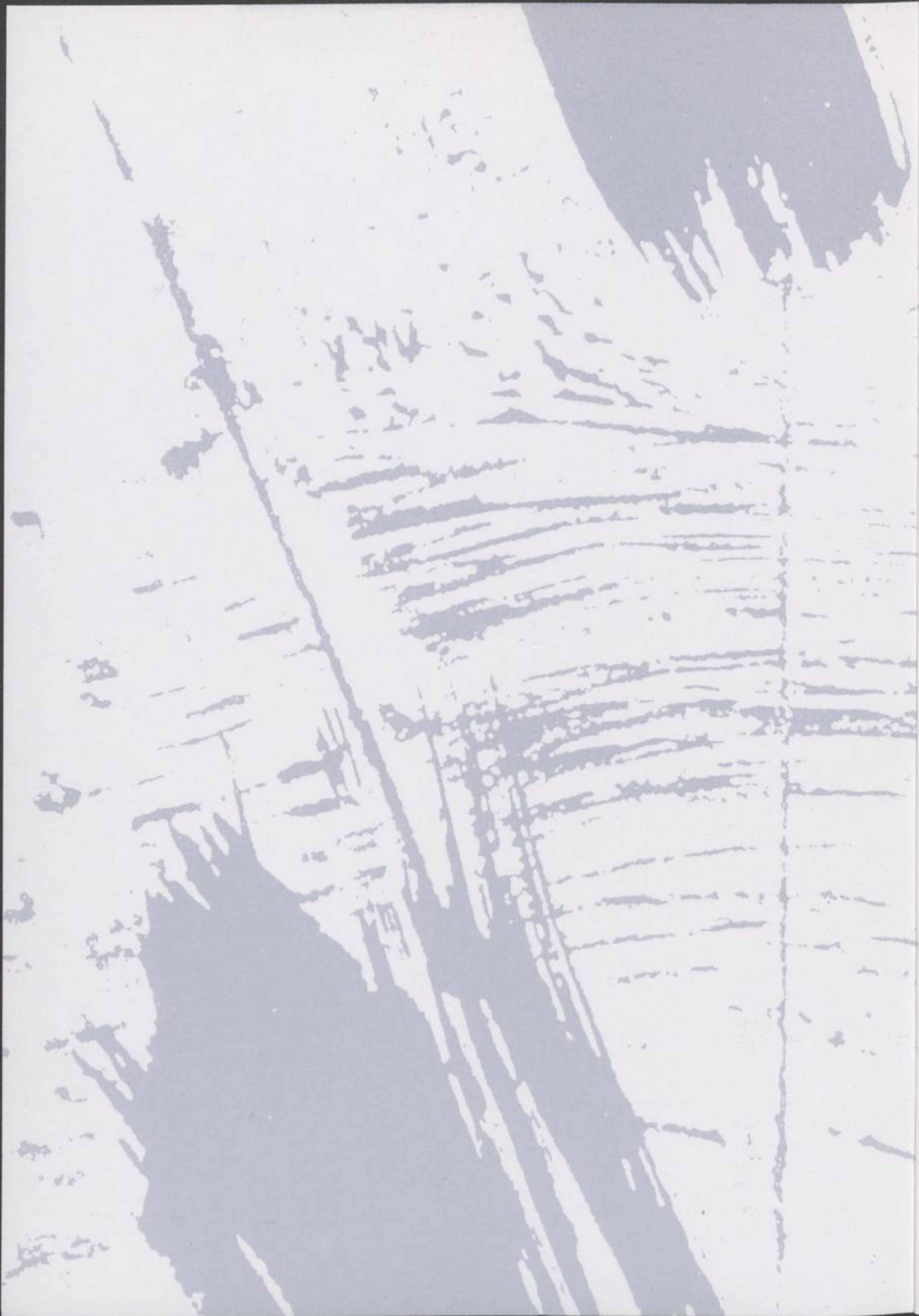




DRESDNER
PHILHARMONIE

5. PHILHARMONISCHES KONZERT 1995/96





5. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonnabend, den 13. Januar 1996, 19.30 Uhr
Sonntag, den 14. Januar 1996, 19.30 Uhr
Festsaal des Kulturpalastes



DRESDNER PHILHARMONIE

Dirigent: Cristóbal Halffter

Solist: Peter Rösel, Klavier

CRISTÓBAL HALFFTER (GEB. 1930)

Memento a Dresden – Vier Episoden für Orchester

Feierlich
Spiel

In memoriam – 13./14.2.1945 – 13./14.2.1995

Spiegel – Die Veränderung unserer Erinnerungen

Auftragswerk anlässlich des 125jährigen Bestehens der Dresdner Philharmonie

Uraufführung

RICHARD STRAUSS (1864–1949)

Burleske für Klavier und Orchester d-Moll

Allegro vivace

PAUSE

JOHANNES BRAHMS (1833–1897)

Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 68

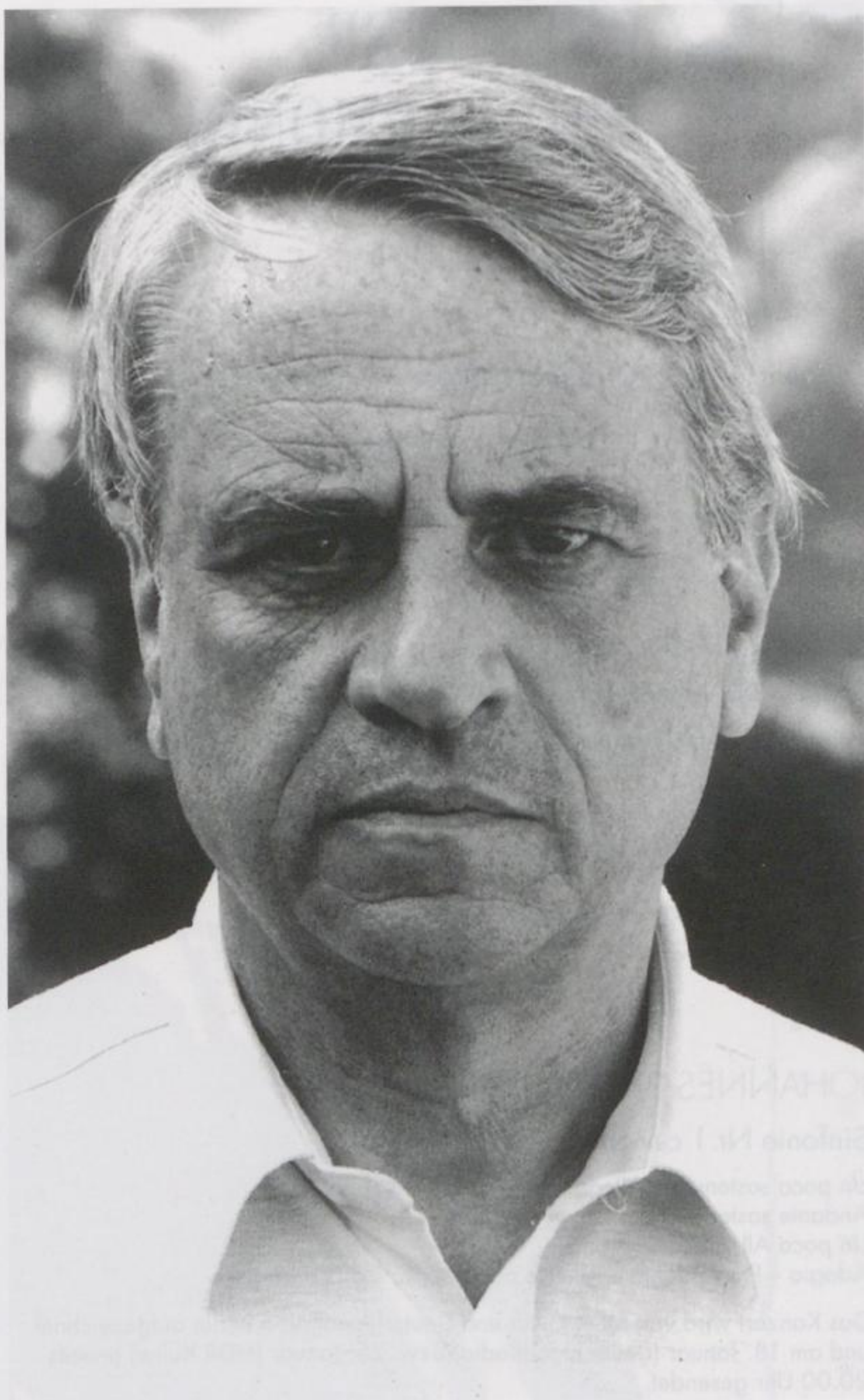
Un poco sostenuto – Allegro

Andante sostenuto

Un poco Allegretto e grazioso

Adagio – Più Andante – Allegro non troppo, ma con brio

Das Konzert wird von MDR Kultur und DeutschlandRadio Berlin aufgezeichnet
und am 18. Januar (DeutschlandRadio) bzw. 25. Januar (MDR Kultur) jeweils
20.00 Uhr gesendet.



Cristóbal Halffter

Peter Rösel, 1945 in Dresden als Sohn eines Dirigenten und einer Sängerin geboren, erhielt mit sechs Jahren seinen ersten Klavierunterricht bei Ingeborg Finke-Siegmund. Am Moskauer Tschaikowski-Konservatorium absolvierte er von 1964 bis 1969 ein Studium bei Dmitri Baschkirow und Lew Oborin. In dieser Zeit wurde er nicht nur als erster Deutscher Preisträger des Tschaikowski-Wettbewerbes Moskau (1966) und des Klavierwettbewerbes Montreal (1968), sondern begann auch eine internationale Karriere, die ihn bald in die Musikzentren aller Kontinente führte. Seine Auftritte bei internationalen Festivals (u.a. Salzburg, Edinburgh, London Proms, Perth, Hollywood Bowl, Hongkong) wurden von Publikum und Presse begeistert aufgenommen. Er ist gern gesehener Gast bei vielen bedeutenden Orchestern und musizierte mit berühmten Dirigenten. Eine besonders enge Beziehung ergab sich in den siebziger und achtziger Jahren zum Leipziger Gewandhausorchester und Kurt Masur, mit dem er auf internationalen Podien über zweihundertmal konzertierte. Kurt Masur lud ihn auch als Solist des 3. Klavierkonzertes von Rachmaninow in der Jubiläumssaison zum 150jährigen Bestehen der New Yorker Philharmoniker ein. Peter Rösel unterrichtet als Professor an der Musikhochschule Dresden und leitete mehrfach internationale Klavierkurse. Von dem Künstler liegen zahlreiche Einspie-



Peter Rösel

lungen auf CD vor, so u.a. bei EMI, Capriccio, Ars Vivendi und Berlin Classics. Sie reichen von Beethovens, Webers und Rachmaninows Klavierkonzerten über das komplette Soloklavierwerk von Brahms bis zur Kammermusik in den verschiedensten Kombinationen und vervollständigen das weitgezogene künstlerische Spektrum des Pianisten, der zu den renommiertesten Vertretern seiner Generation zählt. Seit 1968 hat er an insgesamt 92 Abenden mit den Dresdner Philharmonikern im In- und Ausland musiziert.

Cristóbal Halffter – Eine Zeittafel

1930 Cristóbal Halffter Jiménez-Encina geboren am 24. März in Madrid

1936–1939 Wohnsitz in Deutschland; Grundschuljahre

1939–1947 Oberschule und erste Kurse für Klavier und Musiklehre am Real Conservatorio de Música Madrid

1947–1951 Privatschüler von Conrado del Campo, bei dem er Harmonie- und Kompositionslehre studiert; in beiden Fächern erhält er die Abschlußpreise der Königlichen Musikhochschule in Madrid

1949–1952 Erste Uraufführungen und erstes Auftreten als Komponist und Dirigent

1953 Nationalpreis für Musik

1956 Internationaler Preis der Musikjugend der UNESCO

1961 Lehrstuhl für Komposition und Musikalische Formenlehre am Real Conservatorio de Música in Madrid

1964–1966 Direktor des Conservatorio

1966 Einladung vom State Department der Vereinigten Staaten von Amerika, die wichtigsten Zentren amerikanischer Musik zu besuchen

1967 Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes für einjährigen Aufenthalt in Berlin

1968 Erhält den Auftrag vom Generalsekretariat der Vereinten Nationen, eine Kantate über die Menschenrechte zu komponieren

1969 Stipendium der Stiftung Ford, um zwei Jahre in den USA sich der Komposition widmen zu können

1970–1978 Ernennung zum außerordentlichen Dozenten der Universität von Navarra, wo er Inhaber eines Lehrstuhls für Musikgeschichte wird. Dort unterrichtet er die Geschichte der Musik in Bezug auf die Entwicklung der Kunst und des Denkens vom Impressionismus bis heute

1970 Beginn seiner Karriere als Orchesterdirigent in Europa und Amerika

1975 Ernennung zum Ehrenvorsitzenden der Festwoche zeitgenössischer Kunst in Royan (Frankreich)

1976 Preis der RAI (Prix d'Italia) für sein Werk „Planto por las víctimas de la violencia“. Ernennung zum Dozenten für Komposition der Kurse für Neue Musik in Darmstadt

1976–1978 Vorsitzender der internationalen Gesellschaft für Neue Musik, Sektion Spanien

1978 Lehrstuhl für Komposition der Darmstädter Ferienkurse

1979 Ernennung zum Künstlerischen Leiter des Studios für elektronische Musik der Heinrich-Strobel-Stiftung in Freiburg im Breisgau

1980 Prix d'Italia für Musik (Fernsehen), Emmy-Preis (USA) und Preis der Englischen Akademie für die ZDF-Produktion von „Elegias a la muerte de tres poetas españoles“. Ernennung zum Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften, Paris

1981 Erhält von König Juan Carlos die Goldene Verdienstmedaille der Schönen Künste

1983 Ernennung zum Mitglied der Königlichen Akademie der Schönen Künste San Fernando, Madrid. Dr. h. c. der Universität von Leon

1985 Mitglied der Berliner Akademie der Künste

1987 Kussewitzky- und Charles-Gros-Schallplattenpreis für die CD-Einspielung des 2. Cellokonzerts (Rostropowitsch und Orchestre National de France unter der Leitung des Komponisten)

1988 Goethe-Medaille des Goethe-Instituts München. Mitglied der Schwedischen Königlichen Akademie Stockholm

Cristóbal Halffter lebt als freischaffender Komponist in Madrid und gastiert als Dirigent in allen Teilen der Welt, wobei sein Repertoire Werke aller Epochen und Stile enthält.

Piano-Gäbler

Flügel - Pianos - Cembali

Vertretungen:

- STEINWAY & SONS
- GROTRIAN - STEINWEG
- AUGUST FÖRSTER
- J.C. NEUPERT
- BOSTON

Langenauer Weg 3, 01324 Dresden
Justinenstraße 10, 01309 Dresden
Telefon 460 56 26 und 33 43 43

Besuche und Besichtigungen
nach Vereinbarung jederzeit möglich

Cristóbal Halffter, der Neffe von Rodolfo und Ernesto Halffter, zweier in der Nachfolge de Fallas zu Ansehen gelangter spanischer Komponisten, wuchs in einer der Musik sehr günstigen familiären Umgebung auf. Um so dringlicher sah er sich dann aber mit der Aufgabe konfrontiert, als Komponist seinen eigenen Weg zu finden. Dieser Weg aber war kein anderer als der, welcher Spanien zur Neuen Musik hinführte.

Als er 1947–1951 in seiner Heimatstadt Madrid studierte, herrschte in Spanien ein tonaler Neoklassizismus vor, der in einen populären, national gefärbten Folklorismus überging. Nach de Fallas Tod (1946) erschien eine Erneuerung unausweichlich. Eine Gruppe junger Künstler befreite Spanien aus solcher, unter dem Regime General Francos lähmend zementierter Isolation: die sogenannte „Generación del 51“. Halffters Entwicklungsgang vollzog sich während der fünfziger Jahre in einer Auseinandersetzung mit Strawinsky und Bartók sowie der Zwölftontechnik Schönbergs. Spanien wurde, ähnlich wie Polen, gegen 1960 zu einem Land mit international beachteten Vertretern der Neuen Musik – dies alles unter dem Regime Francos, das sich damals aus ökonomischen Gründen um eine vorsichtige Öffnung nach außen bemühte. Gleichwohl blieb die Repression gegen politische Gegner, und es blieb die Erinnerung an die Kämpfe während des spanischen Bürger-

kriegs (1936–39). Doch sollten diese Faktoren im Musikdenken Halffters zunächst keine Rolle spielen – er teilte die strukturalistischen Prämissen der westlichen Avantgarde. Immerhin blieb eine expressive Komponente selbst in den Werken seines Serialismus der sechziger Jahre erhalten. In einem Interview bekennt er sich 1966 zu einem seriellen Formbegriff – sein Ziel sei „die reine Schöpfung, einzig den strikt musikalischen Notwendigkeiten unterworfen“ –, ergänzt dies aber durch die Absicht, er wolle die Reihentechnik durch „Latinisierung“ eine ihr ansonsten versperrte Ausdrucksdimension eröffnen.

In den späten sechziger Jahren allerdings zeichnete sich eine Wandlung der Neuen Musik ab, indem mehrere Komponisten sich mit der Frage nach der gesellschaftlichen Funktion von Musik, ihrer sozialen Brauchbarkeit konfrontiert sahen. Cristóbal Halffters Entwicklung ist von 1967 an in diesem Kontext zu verstehen. 1969, nach der Komposition der Kantate „Yes, speak out“, sagte er: „Meine Intention ist: Musik zu machen, die für die anderen nützlich ist, mich hinzugeben, eine soziale Aufgabe zu erfüllen ... Ich möchte eine gemeinschaftliche Kunst schaffen, die ... im Grunde einfach menschlich ist.“ Dieses Werk entstand im Auftrag des damaligen UNO-Generalsekretärs U Thant zur Zwanzigjahrfeier der Menschenrechtsdeklaration der Vereinten Nationen und fand weltweit Beachtung.

Wenngleich der Übergang zu einem engagierten Komponieren um 1970 bei Halffter, als er als Komponist und Dirigent zu internationalem Ruhm aufstieg, nicht ohne Auswirkungen auf Kompositionsweise und Ästhetik seiner Musik erfolgte – wir können sie mit dem Stichwort einer Verlagerung von „serieller Musik“ zu „Klangkomposition“ andeuten –, so hatte er doch keine Senkung des ästhetischen Anspruchs und des konstruktiven Niveaus zur Folge. Materialstruktur und Kompositionstechnik bilden vielmehr eine unauflösbare Einheit, sowohl in einem Werk wie „Noche pasiva del sentido“ (1969–70) für Sopran und Schlagzeuger mit live-elektronischer Umwandlung, worin die Textsemantik fast völlig in eine avantgardistische Klangkomposition übersetzt erscheint, als auch in anderen Werken.

Titel, Widmungen, programmatische Sujets bei Instrumentalwerken, vertonte Texte bei Vokalwerken sind im allgemeinen die Schichten, in denen des Komponisten humanistisches Engagement werkästhetisch greifbar wird. In „Planto por las víctimas de la violencia“ (1970–71) für Kammerensemble und elektronische Klangumwandlung und in „Requiem por la libertad imaginada“ (1971), einem Orchesterwerk, ist

die Klage (über die Opfer der Gewalt bzw. für die imaginierte Freiheit) gleichzeitig Anklage und Aufruf für die Zukunft nach Francos Herrschaft, nach dessen Tod im November 1975 bekanntlich ein Übergang zur Demokratie in Spanien einsetzte.

Um Klage, Anklage und Memento für eine bessere Zukunft geht es auch bei den „Elegías a la muerte de tres españoles“ (1975), einem wohl als Hauptwerk zu betrachtenden Orchesterwerk. Die drei Dichter, denen die instrumentalen Klagegesänge gelten, sind Antonio Machado, Miguel Hernandez und Federico García Lorca. Ihr Tod – im Exil, im Kerker, durch Ermordung – ist das Sujet eines „Crescendos in drei Sätzen“. Jedem Satz ist übrigens ein Gedicht mottohaft vorangestellt, das die semantische Bedeutung der Instrumentalmusik präzisiert. Cristóbal Halffters Musik begnügt sich nicht mit dem Gelingen der Formkonstruktion. Es geht um einen musikalischen Ausdruck, und zwar um einen humanistisch spezifizierten Ausdruck. Der Komponist erscheint als homo politicus, der sich in der gesellschaftlichen Realität verankert weiß. Als solcher hält er freilich an der Selbständigkeit des Ästhetischen fest.

Spieldauer:
ca. 30 Minuten

Die Partitur des Orchesterwerkes „**Memento a Dresden**“, das im Auftrag der Dresdner Philharmonie anlässlich ihres 125. Jubiläums geschrieben wurde, entstand in den Jahren 1994/95. Als ich im August 1994 diese Arbeit in Angriff nahm, schwebte mir ein Werk vor, in dem die verschiedenen Instrumentalgruppen des Orchesters nacheinander Gelegenheit haben sollten, ihr Können unter Beweis zu stellen, das heißt die Holzbläser, das Blech, die Perkussionsgruppe und die Streichinstrumente, aber auch das Orchester sich in seiner Gesamtheit vorstellt.

Während meiner Arbeit erkannte ich mit immer größerer Klarheit die Bedeutung, die die Stadt Dresden in der europäischen und in der Weltkultur eingenommen hat, und das Stück, das ursprünglich als eine festliche Komposition geplant war, geschrieben zur Jubiläumsfeier eines ausgezeichneten Orchesters, wurde allmählich viel mehr als das, nämlich ein Werk, das sich zwischen zwei Ebenen bewegt, der festlichen und der transzendenten, und die ich beide nicht vernachlässigen wollte.

Der erste Satz, in dem die Blechbläser die Hauptrolle übernehmen, hat jenen festlichen Charakter, der einem Jahrestag zukommt. Diese Feier ist nicht nur durch äußere Freude gekennzeichnet, sondern durch eine Freude, die unserem tiefsten Inneren entspringt und zu der der 125. Jahrestag eines Orchesters im Dienst der Kultur ei-

ner Stadt der geeignete Anlaß ist. Der zweite Satz, „Spiel“ genannt, in dem die Schlaginstrumente die führende Rolle übernehmen, basiert auf der doppelten Bedeutung des Wortes „Spielen“ im Deutschen, einerseits das Spielen der Kinder, bei dem sie die Wirklichkeit eines Gegenstandes je nach Phantasie und Laune in eine andere verwandeln, und andererseits das Spielen eines Instrumentes, um Musik zu machen, was auch bedeutet, einer Partitur Leben zu geben, diese statische Wirklichkeit zu verwandeln in etwas, das in der Zeit lebt und das ohne diese Verwandlung nie wirklich existieren würde. Jedes musikalische Werk wird nur Musik, Wirklichkeit, wenn man mit ihm spielt und dies im höchsten Sinn des Wortes.

Während ich im Januar/Februar 1995 an diesem zweiten Satz arbeitete und ihn vollendete, wurden ständig Nachrichten über die Gedenkfeiern, die in Dresden stattfanden, veröffentlicht, da gerade in diesen Tagen der 50. Jahrestag jener tragischen Nacht begangen wurde, in der die schöne und bedeutende Stadt der Barbarei zum Opfer gefallen war. Es ging mir nicht aus dem Sinn, daß ich in der Ruhe meines Hauses gerade für die Stadt ein Werk schrieb, die 50 Jahre zuvor völlig zerstört und zum Symbol für etwas wurde, das nie hätte geschehen dürfen. Da ich meine Gedanken davon weder abwenden konnte noch wollte, ist der dritte Satz, in dem die Streich- und

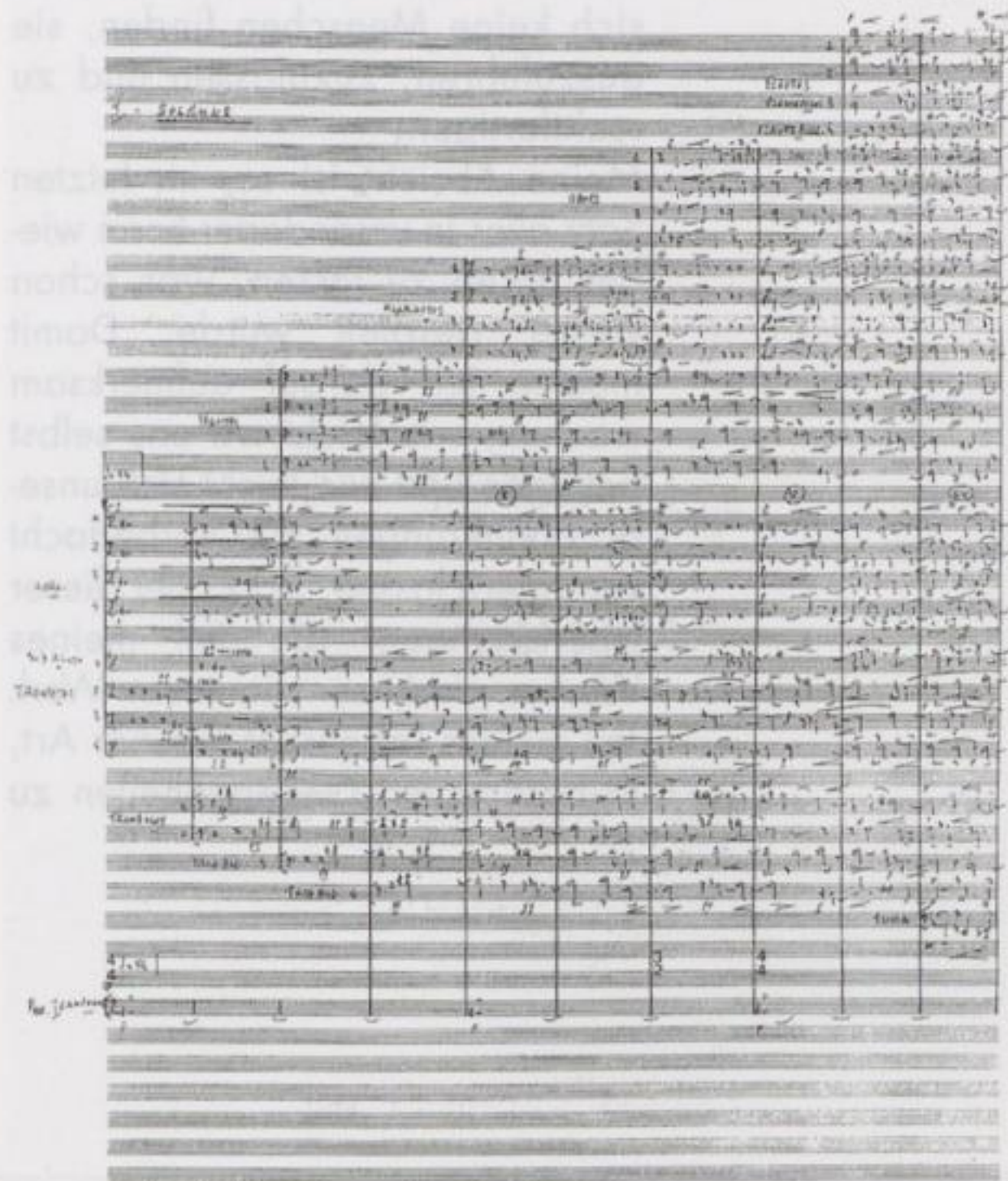
Holzblasinstrumente abwechselnd die Hauptrolle spielen, dem Gedenken aller jener gewidmet, die in dieser Schreckensnacht einer unverständlichen Handlung von Menschen gegen Menschen zum Opfer gefallen waren.

Der vierte Satz ist eine Zusammenfassung aller Ideen, die im Laufe der Entstehung des Werkes entwickelt wurden. Zwar weist er eigene musikalische Elemente auf, jedoch man erkennt in ihm die Charakteristika des ersten, zweiten und dritten Satzes. Wenn diese jedoch erscheinen, hört man sie in anderen Klangfarben, einer anderen Intensität und sogar in anderen Stimmlagen. Meine Absicht ist es, daß der Zuhörer diese Merkmale wohl wahrnimmt, aber gleichzeitig erkennt, daß sie nicht gleich klingen. Das heißt, er hört das Vorige wie in einem Spiegel, der uns die Wirklichkeit verändert zurückwirft, eine Wirklichkeit, die wir erkennen können, obwohl wir bemerken, daß sie nicht die gleiche ist.

Der Mensch neigt dazu, Vergangenes in seiner Erinnerung zu verändern. Wenn wir uns Ereignisse der Vergangenheit wieder vergegenwärtigen, erfahren sie eine Reihe von Veränderungen, daß sie in vielen Fällen ihre eigentliche Bedeutung verlieren. Bei manchen Vorgängen, die in unser Gedächtnis eingepreßt sind, sollten wir jedoch auf keinen Fall zulassen, daß sie sich verändern. Nur so können wir versuchen zu verhin-

memento a dresden
vier episoden für orchester (1995)

crisóbal halffter
(1930)



Faksimile
der 1. Partiturseite

dern, daß sie sich wiederholen. Dazu gehören die Ereignisse in der Nacht vom 13. zum 14. Februar 1945 in Dresden, davor Guernica und Coventry und danach Hiroshima. Dazu gehören viele andere Geschehnisse an anderen Orten, bei denen Tausende von Menschen umkamen, ohne daß wir heute noch genau wissen warum. Ich halte es für wichtig, daß wir diese Ereignisse in unserem Gedächtnis bewahren, damit

sie nicht böswillig verändert werden können, damit spätere Machthaber sie nicht wiederholen und sich keine Menschen finden, sie auszuführen, zuzulassen und zu rechtfertigen.

Meine Absicht ist es, im letzten Satz alles in veränderter Form wieder hören zu lassen, was schon vorher gespielt wurde. Damit möchte ich darauf aufmerksam machen, wie leicht wir uns selbst betrügen und wie leicht sich unsere Erinnerungen mit Vorbedacht verändern lassen. Trotz aller dieser Überlegungen, die Teil meines Werkes sind, so wie mein Werk Teil meines Lebens ist, meiner Art, in bestimmten Gegebenheiten zu

leben und mich in der Wirklichkeit einzurichten, möchte ich betonen, daß mein „Memento für Dresden“ in erster Linie Musik ist. Seine klangliche Entwicklung gehorcht vor allem der Notwendigkeit, die sich aus den strengsten musikalischen Erfordernissen ergibt, denen meine eigenen ästhetischen Prinzipien über die Klangschönheit in unserer Zeit zugrunde liegen.

Das Werk ist der Dresdner Philharmonie anlässlich ihres 125. Jubiläums gewidmet. Ich danke dem Orchester dafür, daß es mir die Gelegenheit gegeben hat, ein solches Werk zu schreiben. Es ist auch der Stadt Dresden zum 50. Jahrestag der genannten Ereignisse gewid-

met sowie ihren symbolischen Schwestern Guernica, Coventry und Hiroshima. Ferner widme ich das Werk meinem geschätzten Freund, dem Musikwissenschaftler Enrique Franco zu seinem 75. Geburtstag. „Memento für Dresden“ ist die Reaktion eines Komponisten im Jahre 1995 auf den Vorschlag eines Orchesters, ein Werk zu schreiben. Ob mir seine Realisierung gelungen ist, wird die Aufnahme bei Publikum, Orchester und Kritik und auch die Zeit zeigen. Ich habe in höchstem Maß meine Illusionen, meine Bemühungen und den Wunsch eingesetzt, das Beste zu geben, wozu ich fähig bin. Cristóbal Halffter

ENTSPANNEN MIT MUSIK WIEVIEL RUHE BRAUCHT DER MENSCH

Zwei von zahlreichen DAK - Medien zum Thema Gesundheitsvorsorge.

Wenn Sie mehr wissen wollen zu den Angeboten der Deutschen Angestellten Krankenkasse, dann rufen Sie uns an oder kommen vorbei.

Unsere freundlichen Mitarbeiter sind immer für Sie da.
Ihre DAK

DAK - Eine Entscheidung mit gesundem Menschenverstand



Endlich!
DAK für Alle.
Ab 1996 auch
für Arbeiter.

DAK - Dresden
Bezirksgeschäftsstelle
Freiberger Str. 37
01067 Dresden
Tel.: (0351) 86 36 - 0



Richard Strauss

Spieldauer:
ca. 20 Minuten

Die **Burleske für Klavier und Orchester d-Moll** ist ein Jugendwerk von **Richard Strauss**; er schrieb die Komposition während der Zeit, die er als Hofkapellmeister in Meiningen verbrachte, um 1885/1886. In einem Brief an seine Eltern vom November 1885 findet sich die erste Mitteilung über dieses Werk, das er seiner Mutter

gegenüber später als sein „Klavierkonzert“ bezeichnete. Die Burleske wurde von Strauss ursprünglich für Hans von Bülow komponiert, der sie aber für unspielbar erklärte und dazu äußerte: „Jeden Takt eine andere Handstellung, glauben Sie, ich setze mich vier Wochen hin, um so ein widerhaariges Stück zu studieren?“ Strauss widmete das Werk dann Eugen d'Albert, von dem es 1890 in Eisenach unter der Leitung des Komponisten uraufgeführt wurde.

Die einsätzig und in der traditionellen Form eines Sonatensatzes angelegte Komposition erfreut sich dank ihres musikalischen Schwunges und der Brillanz ihres sehr anspruchsvollen Soloparts bis heute der Gunst der Pianisten. Obwohl das geistvoll-virtuose, fröhlich-charmante d-Moll-Stück in seiner musikalischen Sprache noch deutlich den Einfluß großer Vorbilder – namentlich Brahms' – erkennen läßt, zeigt es in vielem doch bereits den originellen Stil des jungen Komponisten (der allerdings später meinte, daß es „miserabel instrumentiert“ sei und ihm keine Opuszahl zuerkannte). Zwischen Soloinstrument und Orchester kommt es zu einem munteren, launigen Wettstreit, wobei das kecke Paukenkopfmotiv des Anfangs eine große Rolle für den Verlauf des Werkes spielt.

Erst 1876, dreiundvierzigjährig, vollendete **Johannes Brahms** seine **1. Sinfonie c-Moll op. 68** und schuf bereits neun Jahre später seine vierte und letzte Sinfonie. Sein sinfonisches Schaffen umspannt also zeitlich gerade ein Jahrzehnt. Aber welch eine Fülle herrlichster Musik, welch eine einzigartige Weite und Wärme musikalischen Ausdrucks verbirgt sich hinter dieser nüchternen Feststellung.

Brahms fiel die Auseinandersetzung mit der großen zyklischen Form des 19. Jahrhunderts nicht leicht (allein sein schmerzvolles Ringen um die 1. Sinfonie bestätigt dies: lag der erste Satz bereits 1862 vor, so konnte doch das gesamte Werk erst 14 Jahre später vollendet werden). Mit seiner „Ersten“ lieferte der Komponist ein hervorragendes Beispiel schöpferischer Aneignung der sinfonischen Tradition eines Beethoven (dessen „Fünfter“ sie an Tiefe des Ausdrucks und Größe der Problemstellung verwandt ist), Schubert und Schumann. Von dem berühmten Dirigenten Hans von Bülow stammt das bekannte Bonmot, das Brahmsens „Erste“ Beethovens „Zehnte“ genannt werden könne. Damit ist die musikgeschichtliche Stellung dieser Sinfonie als bedeutendster sinfonischer Beitrag des 19. Jahrhunderts seit Beethoven klar umrissen. Und nichts anderes stellte auch Eduard Hanslick fest, als er nach der ersten Wiener Aufführung schrieb: „Mit den Worten, daß kein Komponist dem Stil des



Johannes Brahms

späteren Beethoven so nahegekommen sei wie Brahms in dem Finale der 1. Sinfonie, glaube ich keine paradoxe Behauptung, sondern eine einfache Tatsache zu bezeichnen.“

Die am 4. November 1876 in Karlsruhe unter Otto Desoff uraufgeführte Sinfonie beginnt mit einer langsamen Einleitung (*Un poco sostenuto*) von 37 Takten, die den thematischen Kern in sich trägt, aus dem der erste Satz hervorst: ein chromatisch eindrucksvolles

*Spieldauer:
ca. 45 Minuten*

*Das Finale dieser
Sinfonie wird als ge-
waltigster Sinfoniesatz
seit Beethoven
bezeichnet.*

volles Motiv, zu dem in den Bässen ein unerbittlich hämmernder Orgelpunkt ertönt. Quälende Unruhe, Gefahr, schmerzliches Leid drückt die Einleitung aus. Das anschließende Allegro begehrt trotzig gegen diese Stimmung auf. Aber das chromatische Motiv, dem auch das zweite Thema (in der Oboe) unterliegt, löst ein leidenschaftliches Ringen aus, das in der Durchführung seine Höhepunkte erfährt. Mit dem Kopfmotiv der Einleitung kündigt sich die Coda an. Die verzweifelte Spannung löst sich trostvoll in C-dur.

Eine zwingende einheitliche thematische Gestaltung besitzt der zweite Satz (Andante sostenuto) mit seinem trostvoll innigen Hauptthema, das die Violinen, von den Fagotten unterstützt, anstimmen. Mehr elegischen klagenden Charakter hat das Nebenthema cis-Moll der Holzbläser. Im Mittelteil wechseln sich Oboe, Klarinette, Celli und Kontrabässe konzertant in der Führung ab. In der Reprise greift die Solovioline den zweiten Teil des Hauptthemas auf.

Die verhaltene Heiterkeit des dritten Satzes (Un poco Allegretto e grazioso) läßt Hoffnung schöpfen, daß die düsteren Kräfte und Gedanken überwunden werden können. Holzbläser führen die Motive dieses Satzes ein (die Klarinetten das wiegende, herzliche Hauptthema). Humorvoll musizieren Bläser und Streicher im H-Dur-Trio gegeneinander.

Mit Recht hat man das Finale dieser Sinfonie als den gewaltigsten Sinfoniesatz seit Beethoven bezeichnet. Drei tempomäßig unterschiedliche Teile geben die äußere Gliederung. Der Satz beginnt mit einer Adagio-Einleitung, die der des ersten Satzes ähnlich ist. Zunächst erklingt ein chromatisch-schmerzliches Motiv, das in eine drohende, unheilvolle Stimmung hinübergeführt wird (synkopische Pizzicato-Steigerungen, verzweifelte Bläserrufe, erregte Streicherfiguren). Das ertönt plötzlich – nach einem Paukenwirbel – ein seelen- und friedvolles Hornthema (Più Andante), das an Webers „Freischütz“-Ouvertüre und Schuberts große C-Dur-Sinfonie erinnert. Danach beginnt der dritte Teil des Finales (Allegro non troppo, ma con brio) mit seinem weitläufigen, jubelnden Marschthema in vollem Streicherklang, das teilweise an den Freudenhymnus von Beethovens 9. Sinfonie gemahnt. Nun erfolgt der Durchbruch zu optimistischer Haltung; die dunklen Kräfte werden bezwungen. Neben dem innigen zweiten G-Dur-Thema und dem aktiv drängenden dritten Thema kehren auch die anderen thematischen Gestaltungen des Satzes wieder und beteiligen sich an der stürmischen Durchführung. Den hymnischen Ausklang dieser einzigartigen Sinfonie bringt das Più allegro.

Präsident: Dr. Oliver von Winterstein
 Vorsitz: Prof. Dr. Günter Hübner

Erst- und Zweit-Vizepräsidenten:
 Prof. Dr. Gert Heilmann
 Prof. Dr. Gert Heilmann



FÖRDERVEREIN



Besuchen Sie unseren Info-Stand
 im Foyer des Kulturpalastes.

Wußten Sie schon...?

Adresse:

Geschäftsstelle
 Förderverein Dresden
 Philharmonie e.V.
 Kulturpalast
 am Altmarkt,
 01067 Dresden

Telefon:
 (03 51) 4 86 63 69

Telefax:
 (03 51) 4 86 63 50

Förderer:

Dr. Röschinger, Argenta GmbH
 Astron Hotel Dresden
 Bertelsmann LEXIKOTHEK
 BMW-Niederlassung Dresden
 Dresden Gas GmbH
 Renate Fritzsche
 Fest & Gut Catering Service GmbH
 Hörsysteme Dresden GmbH
 Dresden Hilton
 Inge Jagenburg
 Moderne Technik GmbH
 Stadtparkasse Dresden
 seidler artotel dresden
 SRS Software- und
 Systemhaus Dresden
 Volksbank Dresden eG
 Walther Immobilien GmbH

Neue Mitglieder:

Personen:

Leonie Füger
 Erika Beeg
 Christa Roscher
 René Schmidt
 Dr. Klaus Vajc

Firmen:

AEG Starkstromanlagen
 Dresden GmbH
 DEF Dresden Elektrizität
 und Fernwärme GmbH
 Juwelier Leicht
 Wannemacher & Partner
 Ingenieurbüro Zimmer

Chefdirigent: **GMD Michel Plasson**
 Erster Gastdirigent: **Juri Temirkanow**
 Ehrendirigent: **Prof. Kurt Masur**

Intendant: **Dr. Olivier von Winterstein**
 Chef dramaturg: Prof. Dr. Dieter Härtwig

1. VIOLINEN

Ralf-Carsten Brömsel (KM)
 Heike Janicke
 Prof. Walter Hartwich
 (KV)
 Gerhard-Peter
 Thielemann (KM)
 Siegfried Koegler (KV)
 Siegfried Rauschhardt
 (KM)
 Philipp Beckert
 Christoph Lindemann
 Günter Hensel (KV)
 Erich Conrad (KV)
 Jürgen Nollau (KM)
 Volker Karp (KM)
 Gerald Bayer (KM)
 Roland Eitrich (KM)
 Heide Schwarzbach
 (KM)
 Marcus Gottwald
 Ute Graulich
 Antje Becker
 Johannes Groth

2. VIOLINEN

Heiko Seifert
 Dieter Kießling (KV)
 Klaus Fritzsche (KV)
 Günther Naumann (KM)
 Herbert Fischer (KV)
 Jürgen Brömsel (KV)
 Egbert Steuer (KV)
 Erik Kornek (KM)
 Dietmar Marzin (KM)
 Reinhard Lohmann (KM)
 Viola Reinhardt (KM)
 Steffen Gaitzsch (KM)
 Dr. Matthias Bettin
 Andreas Hoene
 Friederike Lehnert
 Constanze Nau
 Matthias Groppe

BRATSCHEN

Ulrich Eichenauer
 Susanne Patitz
 Torsten Frank
 Beate Müller
 Steffen Seifert
 Manfred Vogel (KV)
 Gernot Zeller (KM)
 Lothar Fiebiger (KM)
 Wolfgang Haubold (KM)
 Holger Naumann (KM)
 Steffen Neumann
 Andree Hofmeister
 Heiko Mürbe
 Hans-Burkart Hentschke
 Andreas Kuhlmann

VIOLONCELLI

Matthias Bräutigam (KM)
 Ulf Prella
 Erhard Hoppe (KV)
 Petra Willmann
 Thomas Bätz (KM)
 Frieder Gerstenberg (KV)
 Wolfgang Bromberger (KM)
 Siegfried Wronna (KM)
 Friedhelm Rentzsch (KM)
 Rainer Promnitz
 Karl-Bernhard von Stumpff
 Clemens Krieger
 Daniel Thiele

KONTRABÄSSE

Heinz Schmidt (KV)
 Prof. Peter Krauß (KV)
 Tobias Glöckler
 Berndt Fröhlich (KV)
 Roland Hoppe (KV)
 Norbert Schuster (KM)
 Bringfried Seifert
 Thilo Ermold
 Donatus Bergemann
 Matthias Bohrig

FLÖTEN

Karin Hofmann
 Sabine Kittel
 Birgit Bromberger (KM)
 Götz Bammes (KM)
 Bernhard Kury

OBOEN

Gerhard Hauptmann (KV)
 Guido Titze
 Wolfgang Bemann (KV)
 Jens Prasse
 Gerd Schneider (KV)

KLARINETTEN

Hans-Detlef Löchner (KV)
 Fabian Dirr
 Henry Philipp
 Dittmar Trebeljahr
 Klaus Jopp

FAGOTTE

Hans-Peter Steger (KV)
 Michael Lang (KM)
 Hans-Joachim Marx (KV)
 Günter Köthe (KV)
 Mario Hendel

HÖRNER

Volker Kaufmann (KV)
 Dietrich Schlät
 Prof. Lothar Böhm (KV)
 Peter Graf (KV)
 Karl-Heinz Brückner (KV)
 Klaus Koppe
 Uwe Palm
 Johannes Max

TROMPETEN

Mathias Schmutzler (KM)
 Csaba Kelemen

Wolfgang Gerloff (KV)
Michael Schwarz (KV)
Roland Rudolph (KM)

CHORDIREKTOR
(PHILHARMONISCHER
CHOR UND KAMMER-
CHOR)

MITARBEITER
(BIBLIOTHEK/ARCHIV)

Bernhard Lehmann

POSAUNEN

Matthias Geissler

SACHBEARBEITERIN DES
INTENDANTEN

Joachim Franke (KM)
Olaf Krumpfer
Reinhard Kaphengst (KM)
Dietmar Pester
Frank van Nooy

INSPIZIENTIN

Karina Kautzsch

Angelika Ernst

SACHBEARBEITERIN
FÜR VERWALTUNG UND
DRAMATURGIE

TUBA

CHORDIREKTOR
(PHILHARMONISCHER
KINDER- UND JUGEND-
CHOR)

Anna Nitsche

Martin Stephan (KV)

Jürgen Becker

SACHBEARBEITERIN
FÜR ÖFFENTLICHKEITS-
ARBEIT

HARFE

Nora Koch

ASSISTENTIN UND
INSPIZIENTIN

Barbara Temnow

PAUKEN/SCHLAGZEUG

Barbara Quellmelz

BEAUFTRAGTE FÜR
HAUSHALT

Alexander Peter
Prof. Karl Jungnickel (KV)
Gerald Becher (KM)
Axel Ramlow (KM)

VERWALTUNGS-
DIREKTOR

Helga Wolf

TASTENINSTRUMENTE

Wieland Lafferentz

MITARBEITERIN HAUS-
HALT

Ingeborg Friedrich

KÜNSTLERISCHE
KOORDINATORIN

Gisela Bellmann

BESUCHERABTEILUNG

ORCHESTERVORSTAND

Gisela Gunold

Angelika Grismajer
Renate Büttner

Volker Karp
Klaus Koppe
Hans-Detlef Löchner

LEITERIN
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

PKW-FAHRER

ORCHESTERINSPEKTOR

Dipl.phil. Sabine Grosse

Henry Cschornack

Matthias Albert

LEITER PERSONALBÜRO

Martin Bülow

ORCHESTERWARTE

Herybert Runge
Bernd Gottlöber
Helmut Friemel

WISS. MITARBEITERIN
(ARCHIV)

Renate Wittig

KM = Kammermusiker
KV = Kammervirtuos

Chorleiter: GMD Michel Platten
 Erster Chorleiter: Juri Temirkanov
 Ehrenmitglied: Prof. Kurt Motz

Intendant: Dr. Oliver von Wittenstein
 Chefdirigent: Prof. Dr. Dieter Hübwig

4. ZYKLUS-KONZERT

Sonnabend, den 20. Januar 1996, 19.30 Uhr (B und Freiverkauf)

Sonntag, den 21. Januar 1996, 19.30 Uhr (C2 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Günther Herbig

Solisten: Sabine Kittel, Flöte
 Nora Koch, Harfe

Béla Bartók Ungarische Bauernlieder

Wolfgang Amadeus Mozart Konzert für Flöte, Harfe und Orchester
 C-Dur KV 299

Ludwig van Beethoven Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 (Eroica)

5. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Freitag, den 26. Januar 1996, 19.30 Uhr (AK/J und Freiverkauf)

Sonnabend, den 27. Januar 1996, 16.00 Uhr (AK/V und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Günther Herbig

Solisten: Isabelle van Keulen, Violine
 Kim Kashkashian, Viola

Wolfgang Amadeus Mozart Sinfonia concertante für Violine, Viola
 und Orchester Es-Dur KV 364

Anton Bruckner Sinfonie Nr. 7 E-Dur

5. ZYKLUS-KONZERT

Sonnabend, den 3. Februar 1996, 19.00 Uhr (B und Freiverkauf)

Sonntag, den 4. Februar 1996, 19.30 Uhr (C1 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

<i>Dirigent:</i>	Marcello Viotti
<i>Solist:</i>	Dezsö Ránki, Klavier
Béla Bartók	Tanzsuite Klavierkonzert Nr. 2
Ludwig van Beethoven	Sinfonie Nr. 4 B-Dur op. 60

6. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonnabend, den 10. Februar 1996, 19.30 Uhr (A2 und Freiverkauf)

Sonntag, den 11. Februar 1996, 19.30 Uhr (A1 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

<i>Dirigent:</i>	Michel Plasson
<i>Solist:</i>	Juri Baschmet, Viola
Hector Berlioz	Harold in Italien op. 16
Maurice Ravel	La valse Daphnis et Chloé – 2. Suite
	Gastspiel des Orchestre National du Capitole de Toulouse

Schriftliche Bestellungen:

Dresdner Philharmonie, Kulturpalast am Altmarkt,
PSF 120 424, 01005 Dresden

Telefonischer Kartenservice rund um die Uhr:

Telefon: 03 51/48 66-306

Kartenverkauf:

Dresden:

Tourist-Information, Prager Straße, Telefon: 03 51/49 19 22 12/216

Tourist-Information, Neustädter Markt, Fußgängertunnel,

Telefon: 03 51/8 04 35 39

DRESDEN ticket, im Karstadt, Telefon: 0351/86 11 650

Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Str. 45, Telefon: 03 51/4 21 33 81

Theater- und Konzertkasse Dresden, Nürnberger Str. 49, Tel.: 03 51/87 61 40

Theaterkasse Ost, Bodenbacher Str. 99, Telefon: 03 51/2 54 01 21

Minerva-Kulturreisen, Helmholtzstr. 3a, Telefon: 03 51/4 72 88 99

Presse-Vertrieb Dresden, Niedersedlitzer Str. 54–62, Tel.: 03 51/2 81 61 46

Presse- und Buchshop, Leipziger Straße 15, Telefon: 03 51/8 49 54 86

compact tours, Bautzner Str. 65, Telefon 03 51/80 80 90

Region:

Idee-Reisen Freital, Dresdner Str. 74, Telefon: 03 51/6 49 11 64

Idee-Reisen Niederwartha, Friedrich-August-Str. 32, Tel.: 03 51/4 53 78 73

Meißen-Tourist, Meißen, Poststraße 1, Telefon: 0 35 21/73 57 32

und an der Abendkasse.

Für Schüler und Studenten ermäßigt.

Besucherabteilung:

Kulturpalast, Eingang Schloßstraße, 1. Etage

Montag bis Freitag, 10.00 bis 18.00 Uhr, Telefon: 03 51/4 86 62 86

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.



Das Kulturangebot in unserer Stadt ist **bunt**.
Unser Engagement ist **vielfältig**.
Weil wir Freude an der **Kultur** haben, fördern wir sie.

DRUCKHAUS

DRESDEN Bärensteiner Straße 30

Telefon: 03 51/3 36 11 14 · Fax: 03 51/3 36 11 17

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1995/96

Chefdirigent: GMD Michel Plasson – Intendant: Dr. Olivier von Winterstein

Erster Gastdirigent: Juri Temirkanow – Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

Redaktion: Prof. Dr. phil. habil. Dieter Härtwig

Grafik Seite 2: Jürgen Haufe

Nachweis: H. Danuser über C. Halffter in Metzler Komponisten Lexikon, hrsg. von H. Weber, Stuttgart/Weimar 1992 (redaktionell gekürzt); der Text von C. Halffter über sein „Memento a Dresden“ ist ein Originalbeitrag für das vorliegende Programmheft.

Satz und Gestaltung: Pressebüro Jürgen Schnell, Dresden, Tel. (0351) 80 86 70

Anzeigenverwaltung: Schnell Verlag & Pressedienst, Heidestr. 21, 01127 Dresden

Druck: Druckhaus Dresden GmbH

Blumenschmuck und Pflanzendekoration zum Konzert: Gartenbau Rülcker GmbH

Preis: 2,00 DM



**Musik
ist Genuß**

**Freude am Fahren
ist BMW**

BMW

**Niederlassung
Dresden**

**Neu- und Vorführwagen, Service, Teiledienst,
Motorradzentrum, Motorradvermietung**

Dohnaer Straße 99 · 01219 Dresden

Telefon (03 51) 28 52 50 · Fax (03 51) 28 52 592